

SUMPlight

Integrierte Mobilitätsplanung leicht gemacht



Projekträger:



Im Auftrag von:



Liebe Leserinnen und Leser,

Mobilität ist weit mehr als Fortbewegung. Sie bestimmt, wie wir unseren Alltag gestalten, wie wir arbeiten, einkaufen oder unsere Freizeit verbringen. Gleichzeitig beeinflusst sie maßgeblich die Lebensqualität in Städten und Gemeinden – sei es durch Erreichbarkeit, Sicherheit oder die Gestaltung öffentlicher Räume.

Kommunen stehen heute vor der Aufgabe, Mobilität neu zu denken. Steigende Verkehrsbelastung, begrenzter Raum, Anforderungen an den Klimaschutz und sich wandelnde Bedürfnisse der Bevölkerung stellen die Planung vor komplexe Herausforderungen. Gerade kleinere und mittlere Kommunen sind hiervon besonders betroffen, da sie oft mit begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen arbeiten müssen.

Die integrierte Mobilitätsplanung, angelehnt an die europäischen SUMP-Leitlinien (Sustainable urban mobility plans), bietet hierfür einen zeitgemäßen und praxisnahen Ansatz. Sie verbindet unterschiedliche Perspektiven, schafft eine klare Struktur und unterstützt Kommunen dabei, fundierte Entscheidungen zu treffen und tragfähige Lösungen zu entwickeln.

SUMPlight gibt Ihnen einen kompakten, aber fundierten Überblick über die zentralen Inhalte und Schritte der integrierten Mobilitätsplanung. Es zeigt, wie der Einstieg auch in ländlichen Räumen gelingt, welche Phasen und Schritte der Prozess umfasst und welche Faktoren für eine erfolgreiche Umsetzung entscheidend sind.

Wir hoffen, dass Sie durch SUMPlight wertvolle Impulse und praktische Anregungen erhalten, welche Sie in Ihrer Arbeit vor Ort weiterbringen und Ihnen helfen, die Mobilität in Ihrer Kommune aktiv und zukunftsorientiert zu gestalten.

Ihr Fachzentrum Nachhaltige Mobilitätsplanung Hessen

INHALT

Seite 3
Was ist integrierte Mobilitätsplanung?

Seite 4
Warum ist das für Kommunen wichtig?

Seite 5
Der Planungsprozess im Überblick

Seite 6
Phase 1: Vorbereitung und Analyse

Seite 8
Phase 2: Strategieentwicklung

Seite 9
Phase 3: Maßnahmenplanung

Seite 10
Phase 4: Umsetzung und Monitoring

Seite 12
Impressum



Hier geht's zum
Online-Tool:

WAS IST INTEGRIERTE MOBILITÄTSPLANUNG?

Ein neuer Blick auf Mobilität

Die klassische Verkehrsplanung hat über viele Jahre hinweg einzelne Verkehrsträger getrennt voneinander betrachtet. Straßen wurden geplant, Radwege ergänzt und der öffentliche Nahverkehr unabhängig davon weiterentwickelt. Diese Herangehensweise stößt jedoch zunehmend an ihre Grenzen – insbesondere dort, wo unterschiedliche Nutzungsansprüche auf engem Raum aufeinandertreffen.

Die integrierte Mobilitätsplanung verfolgt deshalb einen ganzheitlichen Ansatz. Sie betrachtet Mobilität als vernetztes System, in dem alle Verkehrsträger und Nutzungsansprüche miteinander in Beziehung stehen. Ziel ist es, Lösungen zu entwickeln, die nicht isoliert funktionieren, sondern im Zusammenspiel nachhaltig wirksam sind und eine Mobilität für alle gewährleisten.

Dabei geht es nicht nur um die Organisation von Verkehr, sondern auch um die Gestaltung von Lebensräumen. Mobilität wird als Teil der Stadt- und Gemeindeentwicklung verstanden und eng mit Themen wie Aufenthaltsqualität, Umweltverträglichkeit und wirtschaftlicher Entwicklung verknüpft.

DER MENSCH IM MITTELPUNKT

Ein wesentliches Merkmal der nachhaltigen integrierten

Mobilitätsplanung ist die konsequente Ausrichtung an den Bedürfnissen der Menschen. Im Fokus stehen Fragen wie: Wie gelangen Menschen zuverlässig und sicher von A nach B? Welche Wege werden im Alltag tatsächlich genutzt? Und wie können öffentliche Räume so gestaltet werden, dass sie für alle zugänglich und attraktiv sind?

Durch diese Perspektive entstehen Lösungen, die nicht nur funktional sind, sondern auch zur Lebensqualität beitragen. Soziale Aspekte wie Barrierefreiheit, Sicherheit und Komfort gewinnen dabei ebenso an Bedeutung wie ökologische und wirtschaftliche Ziele.

PLANUNG ALS GEMEINSAMER PROZESS

Ein weiterer zentraler Bestandteil ist die Beteiligung unterschiedlicher Akteure. Mobilität betrifft viele Bereiche des öffentlichen Lebens – entsprechend vielfältig sind die Perspektiven darauf.

Durch die frühzeitige Einbindung von Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Bevölkerung entsteht ein gemeinsames Verständnis für Herausforderungen und Ziele. Konflikte können früh erkannt und konstruktiv bearbeitet werden. Gleichzeitig erhöht sich die Akzeptanz für spätere Maßnahmen, da diese transparent entwickelt wurden.



Abbildung 1: Auflistung der Unterschiede zwischen traditioneller und integrierter Mobilitätsplanung

WARUM IST DAS FÜR KOMMUNEN RELEVANT?

Mobilitätsfragen betreffen heute alle Kommunen – unabhängig von ihrer Größe.

Während in Großstädten häufig die Verdichtung und hohe Verkehrsbelastung im Fokus stehen, sind es in kleineren Städten und Gemeinden oft andere Herausforderungen: Pendelverkehre, fehlende Alternativen zum Auto oder eine geringe Attraktivität des öffentlichen Verkehrsangebots.

Diese Herausforderungen wirken sich unmittelbar auf die Lebensqualität vor Ort aus. Gleichzeitig stehen Kommunen unter Druck, nachhaltige Lösungen zu entwickeln und gleichzeitig wirtschaftliche sowie soziale Aspekte zu berücksichtigen.

Die integrierte Mobilitätsplanung bietet hierfür einen klar strukturierten Ansatz. Sie hilft Kommunen, komplexe Fragestellungen systematisch zu bearbeiten und

vorhandene Ressourcen gezielt einzusetzen. Statt einzelner Maßnahmen entsteht ein abgestimmtes Gesamtkonzept, das langfristig Orientierung bietet.

Ein weiterer Vorteil liegt in der besseren Priorisierung. Durch die strukturierte Herangehensweise wird deutlich, welche Maßnahmen besonders wirksam sind und welche zunächst zurückgestellt werden können. Das erleichtert Entscheidungsprozesse und schafft Transparenz gegenüber Politik und Öffentlichkeit.

Darüber hinaus kann ein strategisch übergeordneter Mobilitätsplan die Chancen auf Fördermittel verbessern. Strategisch entwickelte Konzepte mit klar formulierten Zielen sind häufig Voraussetzung für die Inanspruchnahme finanzieller Unterstützung, auch für Infrastrukturmaßnahmen.



Limburg plant einen integrierten Mobilitätsplan

DER PLANUNGSPROZESS IM ÜBERBLICK

Die Erstellung und Umsetzung eines integrierten Mobilitätsplans folgen einem klar gegliederten Prozess, der Kommunen Schritt für Schritt durch die einzelnen Phasen führt.

Diese Struktur schafft Orientierung und stellt sicher, dass alle relevanten Aspekte berücksichtigt werden. Diese Phasen bauen aufeinander auf und sind eng miteinander verknüpft. Indem die Ergebnisse aus

Monitoring und Evaluation in zukünftige Planungsprozesse zurückfließen, bleibt die Mobilitätsplanung flexibel, anpassungsfähig und kontinuierlich verbesserbar.

Der Prozess umfasst vier zentrale Phasen:

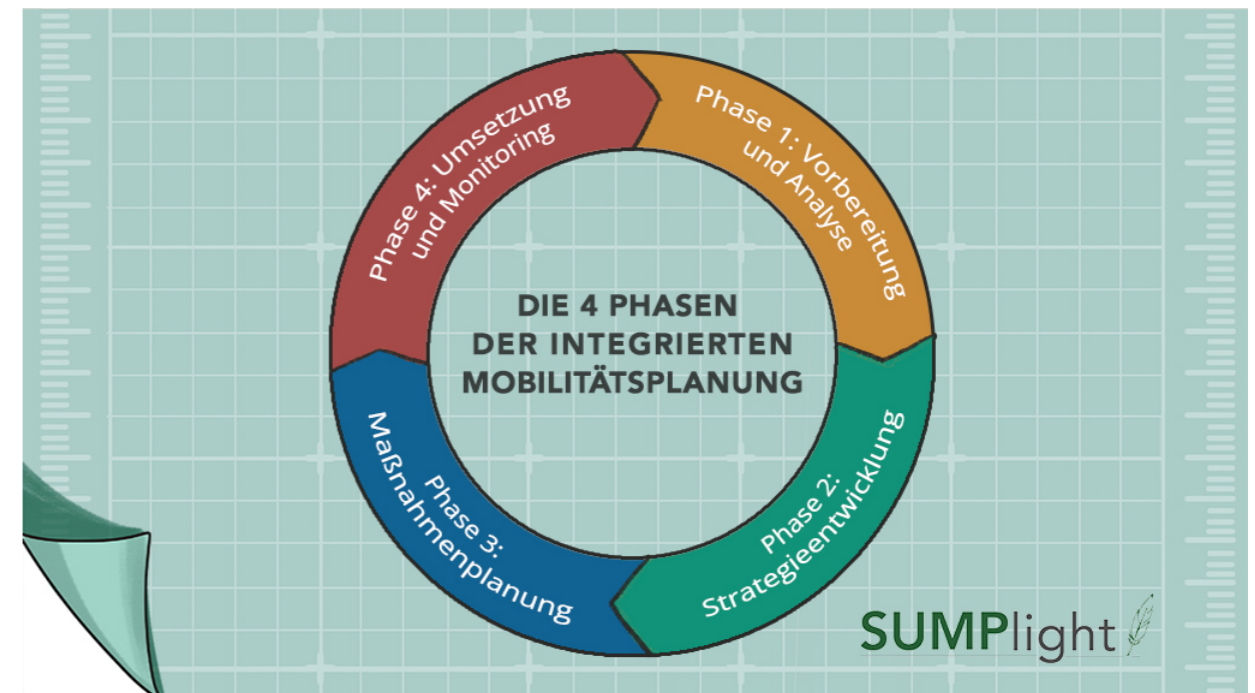


Abbildung 2: Die vier Phasen der integrierten Mobilitätsplanung (SUMP)



Leitlinien für nachhaltige Mobilitätsplanung

PHASE 1: VORBEREITUNG UND ANALYSE

Schritt 1 - Erfolgreich starten

In der Regel beginnt der Einstieg in die integrierte Mobilitätsplanung mit einem politischen Beschluss, einen integrierten Mobilitätsplan aufzustellen. Dieser kann sowohl von der Politik als auch von der Verwaltung angestoßen werden.

Der Beschluss legt die grundlegenden Ziele fest und schafft die notwendige Legitimation für den weiteren Prozess. Gleichzeitig sorgt er dafür, dass alle Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von einer integrierten Mobilitätsplanung haben.

Im Anschluss wird die organisatorische Struktur aufgebaut. Eine zentrale Projektleitung übernimmt die Koordination und sorgt dafür, dass der Prozess kontinuierlich vorangetrieben wird. Unterstützt wird sie durch ein interdisziplinäres Team, das verschiedene fachliche Perspektiven einbringt.

Die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Fachbereichen ist dabei ein entscheidender Erfolgsfaktor. Mobilität berührt zahlreiche Themenfelder – von Stadtplanung über Umwelt bis hin zu Wirtschaft und Ordnung. Eine enge Abstimmung erleichtert die Arbeit und verhindert Doppelstrukturen.

Wie ein gut organisierter interner Prozess konkret aussehen kann, zeigt das Interview mit der Stadt Friedberg. Darin wird erläutert, welche abteilungsübergreifenden Abläufe den Planungsprozess unterstützen und welche Erfahrungen sie dabei gemacht haben.

Auch externe Unterstützung kann sinnvoll sein, etwa bei der Durchführung von Analysen oder Beteiligungsprozessen. Gleichzeitig sollten vorhandene Kompetenzen innerhalb der Verwaltung gezielt genutzt und weiterentwickelt werden.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Qualifizierung von Verwaltungsmitarbeitenden. Schulungen und Weiterbildungsangebote helfen, das notwendige Fachwissen aufzubauen und den Prozess professionell zu begleiten. Dadurch wird sichergestellt, dass die Planung nicht nur formal durchgeführt wird, sondern auch inhaltlich überzeugt.

Zudem sind ein klarer Planungs- und Zeitrahmen wichtig. Denn ein gut aufgesetzter Prozess spart später Zeit – und bildet das Fundament für die fachliche Qualität des Mobilitätsplans.



Textvorlagen für einen erfolgreichen Start



Interview mit der Stadt Friedberg



Lehrgang zur Planungspraxis



Interview mit der Stadt Königstein



Animiertes Erklärvideo zum Thema „Beteiligung“



Methodenkoffer „Partizipative Planung“

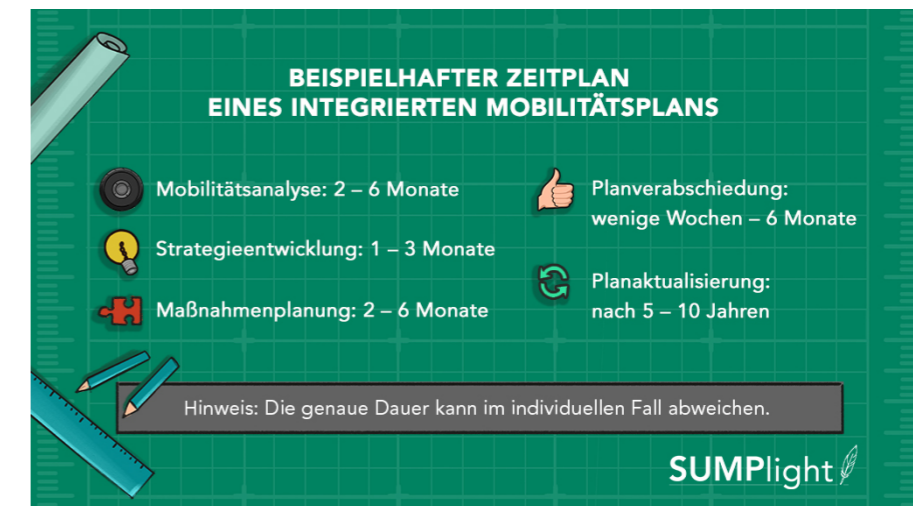


Abbildung 3: Beispielhafter Zeitplan eines integrierten Mobilitätsplans

Schritt 2 - Analyse und Beteiligung

Die Analysephase bildet die Grundlage für alle weiteren Schritte. Sie dient dazu, ein möglichst umfassendes Bild der aktuellen Mobilitätssituation zu gewinnen und zentrale Herausforderungen sowie Potenziale zu identifizieren.

Hierfür werden bestehende Daten und Konzepte ausgewertet und miteinander verknüpft. Dazu gehören beispielsweise Verkehrsmodelle, bestehende Planungen oder bereits durchgeführte Untersuchungen. Ergänzend können neue Erhebungen sinnvoll sein, um aktuelle Entwicklungen besser zu erfassen.

Gerade für kleinere Kommunen ist es wichtig, einen pragmatischen Ansatz zu wählen. Es geht nicht darum, möglichst viele Daten zu sammeln, sondern die vorhandenen Informationen sinnvoll zu nutzen und gezielt zu ergänzen. Lokales Wissen und Erfahrungen spielen dabei eine wichtige Rolle.

Parallel zur Analyse sollte die Beteiligung relevanter Akteure erfolgen. Der Austausch mit Bürgerinnen und

Bürgern, Verbänden und weiteren Stakeholdern liefert wertvolle Hinweise zu Bedarfen und Anforderungen an die Mobilität in der Kommune und ergänzt dadurch die fachliche Perspektive.

Eine hinreichende Beteiligung erfüllt dabei mehrere Funktionen: Sie verbessert die Datengrundlage, schafft Transparenz und stärkt das Vertrauen in den Planungsprozess. Gleichzeitig ermöglicht sie es, unterschiedliche Interessen frühzeitig zu berücksichtigen und Konflikte konstruktiv aufzulösen.

Wie Kommunen Beteiligung konkret gestalten können, zeigt beispielsweise das Interview mit der Stadt Königstein. Darin erläutert die Verwaltung anschaulich, welche Methoden und Formate eingesetzt werden, um Bürgerinnen und Bürger sowie Stakeholder frühzeitig einzubinden und den Dialog aktiv zu gestalten.

PHASE 2: STRATEGIEENTWICKLUNG

Schritt 3 - Ziele & Strategien

Auf Grundlage der Analyse werden Ziele und Strategien entwickelt, die den weiteren Verlauf der Planung bestimmen. Zentrales Element ist das Leitbild, das eine klare Vision für die zukünftige Mobilität in der Kommune formuliert.

Ein gutes Leitbild ist verständlich, prägnant und anschlussfähig. Es bietet Orientierung für alle Beteiligten und schafft eine gemeinsame Grundlage für Entscheidungen. Gleichzeitig dient es als Kommunikationsinstrument gegenüber Öffentlichkeit und Politik.

Darauf aufbauend werden konkrete Ziele definiert, die den gewünschten Veränderungsprozess beschreiben. Diese Ziele sollten möglichst klar formuliert sein, damit sie später überprüft werden können. Sie bilden den Rahmen für die Entwicklung von Maßnahmen und helfen dabei, Prioritäten zu setzen.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Phase ist zudem die Auseinandersetzung mit möglichen Zukunftsentwicklungen. Durch die Entwicklung von Szenarien können unterschiedliche Entwicklungen durchgespielt und besser eingeschätzt werden. Dies schafft ein tieferes Verständnis für Zusammenhänge und unterstützt fundierte Entscheidungen.



Abbildung 4: Beispielhaftes Leitbild

PHASE 3: MAßNAHMENPLANUNG

Schritt 4 - Maßnahmen und Umsetzung planen

Auf Basis der definierten Ziele werden konkrete Maßnahmen entwickelt. Diese Phase verbindet die strategische Planung mit der praktischen Umsetzung und ist entscheidend für den Erfolg des gesamten Prozesses. Maßnahmen werden in der Regel gemeinsam mit betroffenen Akteuren erarbeitet und bewertet. Vor allem ist es wichtig, die für die Maßnahmen verantwortlichen Akteure bei der Maßnahmenentwicklung einzubeziehen. Es wird geprüft, welchen Beitrag Maßnahmen zur Zielerreichung leisten, welche Ressourcen erforderlich sind und wie sie umgesetzt werden können. Dabei sollte die Anzahl der Maßnahmen realistisch sein und sowohl zeitlich (kurz-, mittel- und langfristig) als auch inhaltlich strukturiert werden.

Die Ergebnisse werden in einem Handlungskonzept zusammengeführt. Es strukturiert die Maßnahmen, legt

Prioritäten fest und definiert Zuständigkeiten sowie Zeiträume. Dadurch entsteht ein klarer Fahrplan für die Umsetzung, welcher politisch beschlossen werden kann.

Politische Beschlüsse schaffen Verbindlichkeit, während die Sicherung finanzieller und personeller Ressourcen die Umsetzung erleichtert. Gleichzeitig sollten Synergien genutzt werden, etwa durch die Verknüpfung mit bestehenden Projekten oder Maßnahmen.



Interview mit der Stadt
Mörfelden-Walldorf

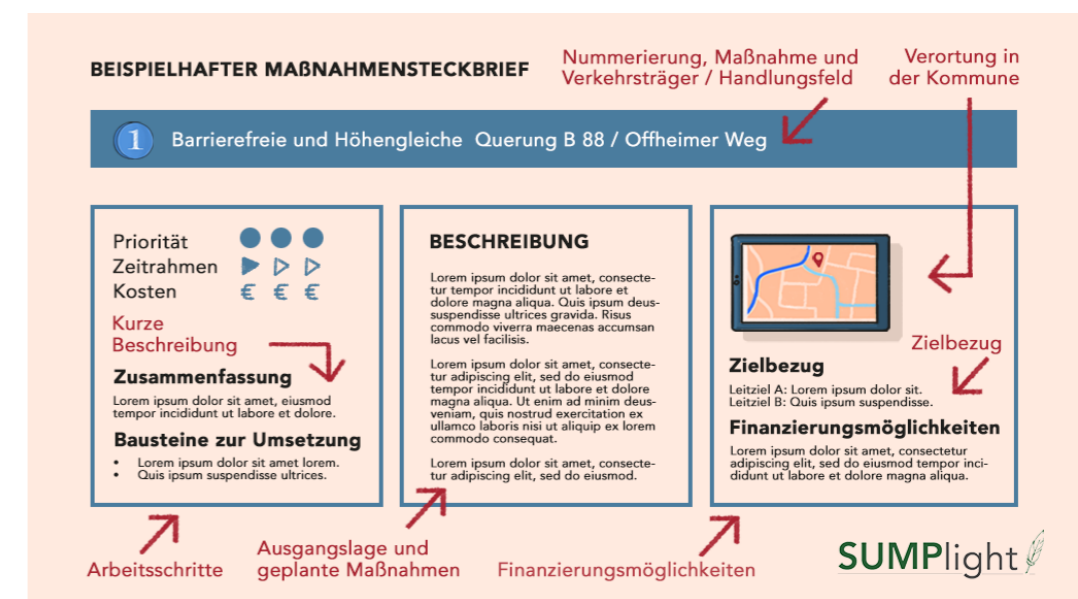


Abbildung 5: Beispielhafter Maßnahmensteckbrief

PHASE 4: UMSETZUNG UND MONITORING

Schritt 5 - Monitoring und Weiterentwicklung

Die integrierte Mobilitätsplanung ist kein einmaliger Prozess, sondern eine kontinuierliche Aufgabe. Nach der Umsetzung von Maßnahmen beginnt die Phase der Überprüfung und Weiterentwicklung.

Monitoring und Evaluation spielen hierbei eine zentrale Rolle. Sie ermöglichen es, die Wirkung von Maßnahmen zu beobachten und den Fortschritt bei der Zielerreichung zu bewerten. Gleichzeitig liefern sie wichtige Hinweise für notwendige Anpassungen.

Damit Mobilitätsmaßnahmen wirkungsvoll gesteuert werden können, braucht es klare Ziele und eine messbare Erfolgskontrolle. Das Video erklärt, wie SMARTe Ziele formuliert werden und wie Indikatoren helfen, den

Umsetzungsstand und die Wirkung der Maßnahmen zu überprüfen.

Durch die regelmäßige Überprüfung bleibt die Planung flexibel und kann auf neue Entwicklungen reagieren. Veränderungen im Mobilitätsverhalten, neue technische Möglichkeiten oder veränderte Rahmenbedingungen können so frühzeitig berücksichtigt werden.

Langfristig wird eine Mobilitätsplanung etabliert, welche die Mobilität kontinuierlich verbessert und anpasst. Damit leistet die integrierte Mobilitätsplanung einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Städten und Gemeinden.



Erklärvideo „SMARTe Ziele & Indikatoren“



Interview Video mit der Stadt Taunusstein



Informationen zum Thema „Monitoring & Evaluation“

GLOSSAR: MOBILITÄTSPLANUNG

In der Mobilitätsplanung werden häufig Fachbegriffe verwendet. Dieses Glossar erklärt zentrale Begriffe kurz und verständlich – als schnelle Orientierung beim Lesen der Inhalte.

HANDLUNGSFELD

Thematischer Bereich, in dem Maßnahmen entwickelt werden (z. B. Radverkehr, Verkehrssicherheit, Parkraummanagement).

MAßNAHME

Konkrete Aktivität zur Zielerreichung, etwa die Einrichtung eines Radweges oder eines Mobilitätsmanagement-Programms.

MAßNAHMENPAKET

Bündel fachlich zusammenhängender Maßnahmen, die gemeinsam eine größere Wirkung erzielen.

LEITBILD

Qualitative Beschreibung der gewünschten Zukunft einer Kommune. Dient der Orientierung im gesamten Planungsprozess.

LEITZIEL

Übergeordnete Zielaussage, die beschreibt, was sich verändern soll (z. B. mehr Sicherheit im Straßenraum).

INDIKATOR

Messgröße, die Fortschritte sichtbar macht – wichtig für Monitoring & Evaluation.

SUMP

„Ein Sustainable Urban Mobility Plan (kurz: SUMP; „Nachhaltiger Urbaner Mobilitätsplan“) ist ein strategischer Plan, der die Mobilitätsbedürfnisse von Menschen und Unternehmen in Kommunen und deren Umgebung mit dem Ziel einer besseren Lebensqualität erfüllen soll. Er baut auf bewährten Planungsansätzen auf und berücksichtigt in besonderem Maße Zusammenarbeits-, Beteiligungs- und Evaluationsprinzipien“.

SWOT-ANALYSE

Darstellung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken einer Kommune.

MONITORING

Laufende Beobachtung der Umsetzung und Wirkung von Maßnahmen.

EVALUATION

Bewertung, ob Maßnahmen und Ziele erfolgreich sind (z. B. anhand strategischer Indikatoren) und Reflektion des eigenen Planungsprozesses.

Impressum

AUFTRAGGEBER

Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum
Kaiser-Friedrich-Ring 75
65185 Wiesbaden
www.wirtschaft.hessen.de

HERAUSGEBERIN

Hessen Trade & Invest GmbH
Fachzentrum Nachhaltige
Mobilitätsplanung Hessen
Bessie-Coleman-Straße 7
60549 Frankfurt am Main
www.htai.de
www.mobilitaetsplanung-hessen.de

REDAKTION UND GESTALTUNG

muthmedia GmbH
www.nur-muth.com

BILDRECHTE

Alle Abbildungen wurden von der
muthmedia GmbH erstellt.

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessen Trade & Invest GmbH herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfenden während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie Wahlen zum Europaparlament. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl die Druckschrift den Adressaten zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.